

# **Demographie und Religion in Österreich**

**Szenarien 2016 bis 2046**

**Deutsche Zusammenfassung**

**Anne Goujon**

**Sandra Jurasszovich**

**Michaela Potančoková**

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
Zielsetzung und Methode.....	3
Hintergrund .....	3
Veränderungen der religiösen Landschaft Österreichs und Wiens.....	3
Relevanz .....	4
Forschungsbedarf.....	5
Was-wäre-wenn-Szenarien für die Zukunft.....	7
Ergebnisse .....	8
Szenario „Europäische Mobilität“ .....	10
Szenario „Diversität“ .....	11
Szenario „Geringe Zuwanderung“ .....	12
Szenario „Starke Zuwanderung“ .....	12
Fazit.....	13
Literatur.....	14

# Einleitung

## Zielsetzung und Methode

Die vorliegende Publikation ist eine Zusammenfassung des ausführlichen Forschungsberichts „Religious Denominations in Vienna & Austria: Baseline study for 2016 - Scenarios until 2046“ und stellt die zentralen Erkenntnisse des gleichnamigen Studienprojekts des Instituts für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit finanzieller Unterstützung des Österreichischen Integrationsfonds dar.

Das Forschungsinteresse des Projekts lag darin, mithilfe wissenschaftlicher Methoden, mögliche Entwicklungen in Hinblick auf die religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung in Österreich und in der Hauptstadt Wien für die kommenden 30 Jahre in unterschiedlichen Szenarien abzubilden. Die Erkenntnisse, die sich aus dieser Analyse gewinnen lassen, können helfen, Veränderungen frühzeitig zu erkennen, und bei der aktiven Gestaltung des gemeinsamen Zusammenlebens aller Teile der Bevölkerung in Österreich unterstützend herangezogen werden. Bei einer Szenarienanalyse als empirischer Methode handelt es sich nicht um eine Vorhersage im traditionellen Sinn, sondern vielmehr um eine Planungstechnik. Szenarien skizzieren Entwürfe von möglichen zukünftigen Entwicklungen, die eintreten können, aber nicht zwangsläufig eintreten müssen. In diesem Projekt wurden vier Szenarien entworfen, wie die religiösen Zugehörigkeiten in der österreichischen Bevölkerung in der Zukunft aussehen könnten, sofern sich bestimmte Variablen in verschiedene Richtungen bewegen.

Das Forschungsprojekt verfolgt ein zweifaches Ziel:

- Zum einen wird die religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung in Österreich und in Wien im Jahr 2016 unter Berücksichtigung der zuletzt erhobenen Daten zu Migrationsbewegungen geschätzt.
- Zum anderen wird basierend auf vier verschiedenen Szenarien zu den drei wesentlichen Faktoren Fertilität, Migration und Bekenntniswechsel in einem zweiten Schritt die religiöse Zusammensetzung der österreichischen und Wiener Bevölkerung von 2016 bis zum Jahr 2046 prognostiziert.

Die zugrundeliegende methodische Vorgehensweise und datenbedingte Einschränkungen werden in den Kapiteln *Relevanz* sowie *Forschungsbedarf* näher erläutert.

## Hintergrund

### Veränderungen der religiösen Landschaft Österreichs und Wiens

Die österreichische Bevölkerung war und ist auch noch heute überwiegend römisch-katholisch, wenn auch einige religiöse Minderheiten – vor allem protestantische und jüdische – seit mehreren Jahrhunderten in Österreich zu finden sind. Bis vor einigen Jahrzehnten waren die meisten Veränderungen der religiösen Landschaft in Österreich auf den Vollzug von Glaubenslehren und

Doktrinen durch die religiösen Autoritäten, wie beispielsweise die Gegenreformation im 17. Jahrhundert, und/oder durch die regierende politische Macht, wie beispielsweise die Judenpogrome und den darauf folgenden Holocaust unter dem nationalsozialistischen Regime, zurückzuführen.

Seit Beginn der 1970er Jahre schwand die relative religiöse Homogenität der österreichischen Bevölkerung aufgrund von zwei wesentlichen Faktoren: Der erste Trend – auch im Sinne des zeitlichen Auftretens – ist die **Säkularisierung**. Infolge der Modernisierung und Rationalisierung verlor Religion ihren omnipräsenten Stellenwert, den sie zuvor im Leben der Menschen gehabt hatte. Zwar ist Religion nach wie vor Teil der kulturellen Identität der meisten Menschen, sie hat sich jedoch stark individualisiert. Der zweite Haupttrend ist die **religiöse Diversifizierung geprägt durch Migration**. Die Zuwanderung nach Österreich nahm aus ökonomischen Gründen – zur Deckung des Arbeitskräfte- bzw. Fachkräftemangels beispielsweise durch das Gastarbeiterprogramm – sowie aufgrund von Krisen in Nachbarländern wie etwa dem Balkankrieg und infolge des Falls der Berliner Mauer zu. In der jüngeren Vergangenheit verursachte der Krieg, der 2011 in Syrien ausbrach, eine Migrationsbewegung sowohl in die Nachbarländer Syriens als auch nach Europa. Andere Konflikte in Afghanistan, im Irak und in Eritrea sowie bittere Armut in weiteren Ländern führten zu einem Anstieg der Zahl von Menschen, die sich anderswo eine Existenz aufbauen möchten. 2015 wurden in Österreich mehr als 88.000 Asylanträge gestellt – dem *Migration Policy Institute Data Hub* (basierend auf Zahlen von Eurostat) zufolge waren es 10,3 Asylwerber/innen pro 1.000 Einwohner/innen.

In den vergangenen 30 Jahren brachten die Menschen, die im Zuge der verschiedenen Migrationsbewegungen nach Österreich kamen, religiöse Traditionen mit, die in der Bevölkerung bislang wenig verbreitet gewesen waren, hierzu gehören insbesondere der Islam und das orthodoxe Christentum. Infolgedessen nahm die religiöse Diversität zu.

Beide zum aktuellen Zeitpunkt beobachtbaren Trends, die Säkularisierung und die religiöse Diversifizierung, beeinflussen die religiöse Landschaft sowohl in Österreich als auch in den meisten anderen europäischen Ländern. Sie sind quantifizierbar, da es vorhandene Daten erlauben, die religiöse Zugehörigkeit zu einigen größeren Gruppen zu schätzen. Die Daten ermöglichen darüber hinaus die Beurteilung des demographischen Verhaltens der verschiedenen Gruppen religiöser Zugehörigkeit in Bezug auf Fertilität, Mortalität und Migration. Anliegen dieses Studienprojekts und der vorliegenden Ergebnisse ist es, den Anteil der im Jahr 2016 zahlenmäßig bedeutendsten Konfessionen in Österreich zu bestimmen und auf der Basis mehrerer Szenarien mögliche mittelfristige Entwicklungen für Österreich und seine Hauptstadt Wien abzuleiten.

## Relevanz

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Bevölkerung nach religiöser Zugehörigkeit sind wesentlich, um die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu verstehen. Bei der Quantifizierung der in der religiösen Landschaft Österreichs und Wiens vertretenen

Konfessionen geht es nicht darum, eine Richtgröße zu ermitteln, gemäß der ein gewisses Maß an religiöser Diversität für akzeptabel oder bedrohlich gehalten wird. Vielmehr gilt es herauszufinden, welches Maß an religiöser Diversität jeweils zu erwarten ist, wenn unterschiedlichen Entwicklungsnarrativen gefolgt wird. Der Wert der vorliegenden Forschungsarbeit liegt in ihrem vorbereitenden Charakter, da Prognosen wichtig sind, um Unsicherheiten bezüglich künftiger Entwicklungen der religiösen Diversität entgegenwirken und, wenn notwendig, Entscheidungen rationaler treffen zu können (siehe z. B. Fassmann 2002). Die vorliegende Forschungsarbeit verfolgt daher einen streng wissenschaftlichen Ansatz, muss sich allerdings bisweilen wegen der Unvollständigkeit der Datenbasis auf Annäherungen beschränken.

## Forschungsbedarf

Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001, bei der noch Informationen zur Religionszugehörigkeit der Bevölkerung abgefragt wurden, wurden keine aktuellen Daten zur Zusammensetzung nach Konfessionen in Österreich mehr erhoben. Im Jahr 2011 ging Österreich zu einer vollständig registerunterstützten Form der Volkszählung über, im Zuge derer keine Daten zur religiösen Zugehörigkeit verfügbar sind. Daten zur religiösen Zugehörigkeit werden zwar im zentralen Melderegister (ZRM) gesammelt, allerdings ist man nicht verpflichtet, Angaben zum religiösen Bekenntnis auf dem Meldezettel zu machen. Daher müssen Schätzungen angestellt werden, um die aktuelle Zusammensetzung der Bevölkerung Österreichs und Wiens nach Konfessionen zu beziffern. Aus diesem Grund wird die Bevölkerungszahl aus dem Jahr 2016 rekonstruiert, indem Methoden der Bevölkerungsprognosen angewandt werden. Die im Jahr 2001 erhobenen Zahlen dienen dabei als Datenbasis. In weiterer Folge werden Faktoren des Bevölkerungswandels wie Migration, Fertilität, Mortalität und religiöse Mobilität zwischen 2001 und 2015 berücksichtigt. Wie bereits erwähnt, sind die Daten nach Religionszugehörigkeit nicht immer verfügbar, weswegen die Zusammensetzung nach Religionszugehörigkeit im Jahr 2016 auf wissenschaftlich fundierten Schätzungen beruht. Beispielsweise wird die Religionszugehörigkeit der Zuwander/innen nicht erfasst und es muss davon ausgegangen werden, dass die Zusammensetzung analog zu der in ihrem Geburtsland oder dem Land ist, dessen Staatsbürgerschaft sie besitzen. Dieser Ansatz ist als *random migrant assumption* bekannt und wird in Migrationsstudien häufig angewandt.

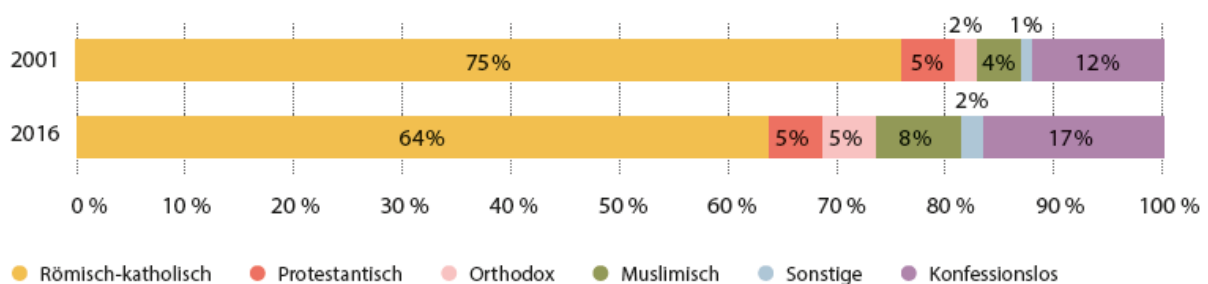
In den vergangenen Jahren unterlagen die Muster der Migrationsbewegungen nach Österreich einem Wandel, was auch eine veränderte konfessionelle Zusammensetzung der Zuwander/innen mit sich brachte: In den 2000er Jahren waren die Hauptherkunftsländer Deutschland und osteuropäische Länder, also Staaten mit vorwiegend christlicher Bevölkerung. Obwohl es schon davor muslimischgläubige Zuwander/innen nach Österreich gab – vor allem aus der Türkei –, kam es im Zeitraum zwischen 2011 und 2015 zu wesentlichen Veränderungen der Migrationsmuster, da nun verstärkt Personen aus Syrien und Afghanistan nach Österreich flüchteten und diese beiden Länder mit überwiegend muslimischer Bevölkerung erstmals einen Platz in der Top Ten-Liste der Herkunftsländer von Zuwander/innen nach Österreich einnahmen. Daten und Methoden werden im Kapitel *Part I:*

*Reconstruction of the religious composition in 2016* der englischsprachigen Vollversion des Forschungsberichts noch ausführlicher beschrieben.

Im Studienprojekt und in den vorliegenden Ergebnissen wird der Schwerpunkt auf sechs Gruppen religiöser Zugehörigkeit gelegt: Römisch-katholisch, protestantisch, orthodox, muslimisch, sonstige Religionszugehörigkeit und Konfessionslose, d. h. Menschen ohne religiöses Bekenntnis<sup>1</sup>. Auf die Intensität der religiösen Einstellung wird nicht eingegangen, sondern das Hauptaugenmerk auf die Größe und das demographische Verhalten der Gruppen religiöser Zugehörigkeit gelegt. Während die Intensität der religiösen Einstellung sicherlich eine wichtige Dimension ist, sind Prognosen schwierig, da diese eher unbeständig und kontextabhängig sind.

Die nach Religionszugehörigkeit rekonstruierte Bevölkerung im Jahr 2016 zeigt, dass sich die Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit seit der letzten Erhebung 2001 deutlich verändert hat (siehe Abbildung A). Der Trend der Säkularisierung hat angehalten und der Anteil der römisch-katholischen Gruppe ist von einem Anteil von 3/4 der Bevölkerung im Jahr 2001 auf 2/3 im Jahr 2016 gesunken. Den größten Zuwachs verzeichnete die Bevölkerungsgruppe ohne religiöses Bekenntnis, deren Anteil von 12% im Jahr 2001 auf 17% im Jahr 2016 gestiegen ist. Sowohl die orthodoxen als auch muslimische Bevölkerungsgruppen sind ebenfalls stark gewachsen. Zwischen 2001 und 2016 hat sich der Anteil der Orthodoxen von 2% auf 5% mehr als verdoppelt, der Anteil der Muslim/innen stieg von 4% auf 8%. Die relativen Anteile der protestantischen Bevölkerung und Angehörigen sonstiger Religionsgemeinschaften haben sich nicht verändert.

Abbildung A: *religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2001 (Volkszählung) und 2016 (Schätzung)*



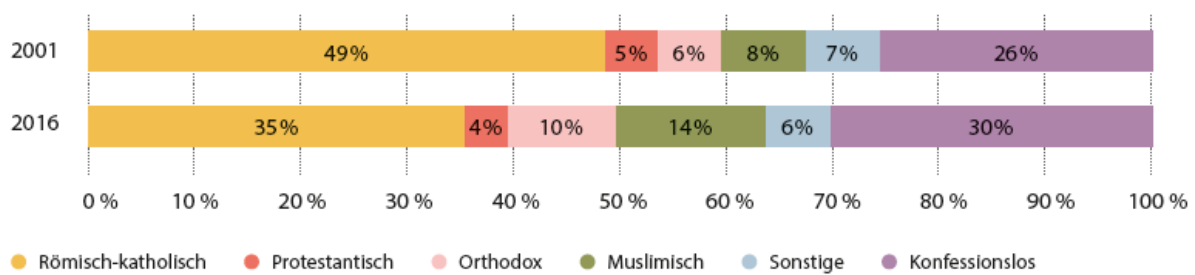
Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autorinnen

Wie die meisten europäischen Hauptstädte steht Wien sowohl bei der Säkularisierung als auch bei der zunehmenden Sichtbarkeit der Minderheitenreligionen bzw. der neuen Religionen im öffentlichen

<sup>1</sup> Während es möglich war, die verschiedenen christlichen Konfessionen (römisch-katholisch, evangelisch und orthodox) genauer zu unterscheiden, lassen die Daten zu den Muslim/innen keine Differenzierung zwischen Glaubensrichtungen wie den Sunniten und den Schiiten zu.

Raum im Fokus. Bereits 2001 war der Bevölkerungsanteil mit nicht christlicher Religionszugehörigkeit in Wien größer (mit 15% im Vergleich zu 5% österreichweit) und mehr Einwohner/innen bezeichneten sich als keiner Religion zugehörig (26% im Vergleich zu 12% österreichweit). Wie aus Abbildung B hervorgeht, war die Veränderung in den darauffolgenden 15 Jahren in der Stadt Wien ebenso bemerkbar wie österreichweit: Der Anteil der römisch-katholischen Glaubensangehörigen sank von 49% im Jahr 2001 weiter auf 35% im Jahr 2016. Gleichzeitig stieg der Anteil der Konfessionslosen von 26% im Jahr 2001 auf 30% im Jahr 2016, was einem Zuwachs von nur 4 Prozentpunkten entsprach. In diesem Zeitraum wurde Migration zum Hauptmotor für die Veränderung der religiösen Landschaft Wiens. Der Anteil der Muslim/innen stieg am stärksten von 8% im Jahr 2001 auf 14% im Jahr 2016, der Anteil der Orthodoxen von 6% im Jahr 2001 auf 10% im Jahr 2016.

Abbildung B: religiöse Zusammensetzung der Wiener Bevölkerung 2001 (Volkszählung) und 2016 (Rekonstruktion)



Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autorinnen

## Was-wäre-wenn-Szenarien für die Zukunft

In einem zweiten Schritt wurden im Rahmen dieses Projekts vier Szenarien zu möglichen Entwicklungen der Bevölkerungszahl Österreichs und Wiens zwischen 2016 und 2046 entworfen. Szenariotechniken werden oft angewandt, um alternative Entwicklungen zu skizzieren und dadurch eine vorausschauende strategische Planung zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Szenarien keine Vorhersagen sind, sondern Möglichkeiten zur Beantwortung verschiedener hypothetischer Fragen. Indem zentrale Treiber von zukünftigen Entwicklungen und kritische Unsicherheiten identifiziert werden, können mögliche Pfade abgeleitet werden, die sich ergeben, wenn sich die treibenden Kräfte in unterschiedliche Richtungen bewegen. Diese Form der Analyse stellt zukünftige Entwicklungen nicht als linear dar und kann dazu dienen, die Perspektive auf mögliche Trends zu erweitern, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und darauf reagieren zu können. Den Ausgangspunkt der Analyse bildet die Formulierung von Narrativen möglicher künftiger Entwicklungen, die darauffolgend als Szenarienannahmen formuliert werden. In diesem Studienprojekt zur Analyse der religiösen Zusammensetzung der österreichischen und Wiener Bevölkerung zwischen 2016 und 2046 wurden folgende Annahmen getroffen:

- Anzahl und Zusammensetzung von Migrant/innen,

- Unterschiede in der Fertilität (prognostizierte Veränderungen in der Familiengröße) von Frauen in Abhängigkeit von ihrer religiösen Zugehörigkeit und
- Säkularisierungsmuster.

All diese Dimensionen wurden quantifiziert, um die mögliche Entwicklung der Bevölkerungszahl und der -zusammensetzung Österreichs und Wiens nach religiöser Zugehörigkeit zu berechnen. In allen Szenarien ist internationale Migration die wesentliche treibende Kraft für religiöse Diversität. Die vier Migrationsszenarien reichen auf der einen Seite von der Annahme geschlossener Grenzen und einer restriktiven Einwanderungspolitik bis hin zu offenen Grenzen und starker Zuwanderung am anderen Ende der Skala. Dazu kommen zwei Szenarien, die auf den jüngsten Migrationstrends basieren.

Oftmals erscheint es schwierig, künftige Migrationsbewegungen abzuschätzen, zumal diese von einer Vielzahl an Faktoren wie beispielsweise staatlicher Politik, Wirtschaftslage und internationalen Krisen abhängen. Die Wanderungszahlen (Anzahl der Einwander/innen und Auswander/innen pro Jahr) der Szenarien werden aufgrund dessen mit den Szenarien der Bevölkerungsprognosen der *Statistik Austria* abgeglichen (Statistik Austria 2016). Die Zusammensetzung der Migrant/innen nach Religionszugehörigkeit wurde auf Basis der Religionszugehörigkeiten im jeweiligen Geburtsland ermittelt. Andererseits vollzieht sich Migration meist im Rahmen von oftmals recht stabilen vordefinierten Beziehungen und Netzwerken zwischen Herkunftsländern und Aufnahmeländern. Aus dem Migrationsnarrativ folgen auch weitere Annahmen in den Szenarien mit Bezug auf Fertilität und Säkularisierung. Im Szenario „Starke Zuwanderung“ beispielsweise wird die Annahme hoher Fertilität getroffen – die meisten zusätzlichen Zuwander/innen würden aus dem Nahen Osten, aus Nordafrika und den afrikanischen Subsahara-Ländern kommen, in welchen die Kinderzahlen höher sind als in Österreich. Zudem haben kürzlich zugewanderte Personen üblicherweise in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft eine höhere Fertilität, da sie ihre Familienplanung während des Migrationsprozesses zurückstellten. Annahmen einer starken Zuwanderung führen auch zur Erwartung niedriger Säkularisierungsraten, da bei einer starken religiösen Diversifizierung davon ausgegangen wird, dass sich der Mensch stärker auf die religiösen Aspekte seiner Identität besinnt. Für eine genauere Erklärung, wie die Szenarien formuliert, welche Methoden angewandt und welche Daten herangezogen wurden, wird auf das Kapitel *Part II: The religious composition in 2046 across different scenarios* der englischsprachigen Vollversion des Forschungsberichts verwiesen.

## Ergebnisse

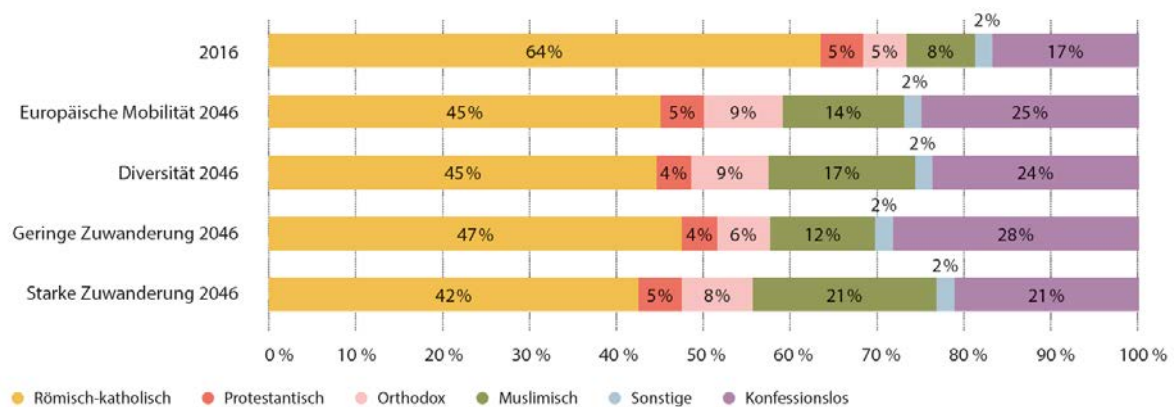
Die Prognosen zeigen einige Entwicklungsmöglichkeiten für Österreich und seine Hauptstadt Wien auf, wie sie für die kommenden Jahrzehnte denkbar sind, und lassen auch erkennen, dass sich die religiöse Homogenität weiter verringern wird.

Gemäß den Prognosen für Gesamtösterreich wird der Anteil der römisch-katholischen Glaubensangehörigen bis 2046 auf einen Wert von weniger als 50% fallen. In allen Szenarien, die in diesem Projekt ausgearbeitet wurden, wäre die römisch-katholische Kirche mit einem Anteil zwischen 42% und 47% je nach Szenario jedoch weiterhin die größte Gruppe religiöser Zugehörigkeit in Österreich. Die



protestantische Gruppe würde mit einem Anteil zwischen ca. 4% und 5% in diesem Zeitraum relativ stabil bleiben. Die Prognosen ergeben auch einen Zuwachs des orthodoxen Bevölkerungsanteils auf ungefähr 6% bis 9%. Die Gruppe der Konfessionslosen würde ihren Anteil an der österreichischen Bevölkerung bis 2046 ausbauen, je nach Szenario auf 21% bis 28%. Die muslimische Bevölkerung hat bereits von 1% 1981 auf 8% 2016 einen starken Zuwachs verzeichnet und würde bis 2046 zwischen 12% und 21% der Bevölkerung ausmachen. Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass der Anteil der sonstigen Religionen gemäß allen vier Szenarien mit rund 2% gegenüber 2016 unverändert bliebe. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die religiöse Diversifizierung entsprechend den Szenarienannahmen hauptsächlich auf den Zuwächsen bei den bereits etablierten religiösen Konfessionen wie den Orthodoxen und Muslim/innen beruht, die aus Ländern kommen, aus denen aktuell Auswanderung stattfindet.

Abbildung C: Religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2016 (Rekonstruktion) und 2046 in den unterschiedlichen Szenarien

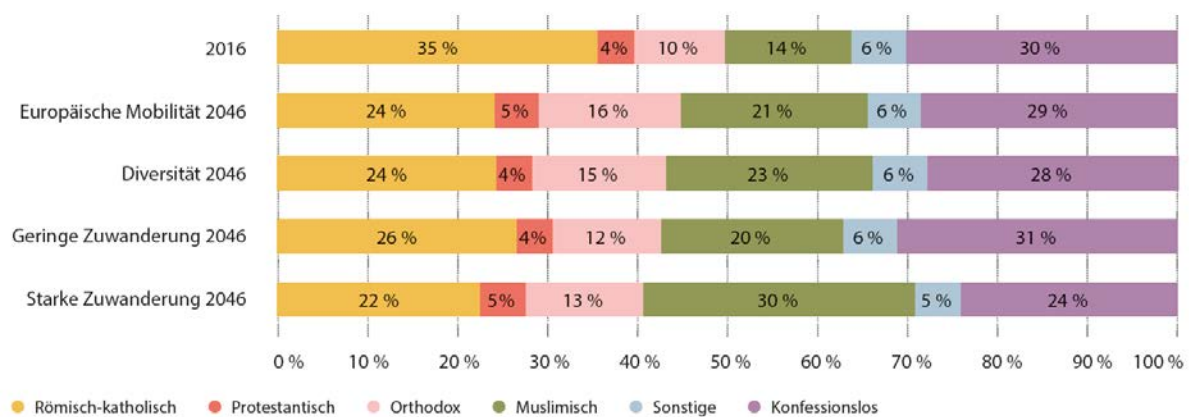


Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autorinnen

Einigermaßen abweichende Rahmenbedingungen können in Wien beobachtet werden. In Österreichs einziger Millionenstadt sind sowohl die Säkularisierung als auch die Migration stärker ausgeprägt als in jedem anderen österreichischen Bundesland. Während sich der Bevölkerungsanteil, der der römisch-katholischen Kirche zugehörig ist, zwischen 1971 und 2001 in Gesamtösterreich von 87% auf 74% verringerte, gab es in Wien einen Rückgang von 78% auf 49%. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Konfessionslosen in Österreich von 4% auf 12% und in Wien von 10% auf 26%. Während der Anteil der Konfessionslosen den Schätzungen zufolge 2016 weiter auf ungefähr 30% zugenommen hat, wird dieser Anteil mit 28% bis 31% in Zukunft gemäß drei von vier Szenarien relativ konstant bleiben. Dies lässt sich durch eine Sättigung der Säkularisierungstrends erklären, wonach die Säkularisierung hauptsächlich wenig religiöse Menschen betrifft, wohingegen die religiöseren Menschen und ihre Kinder dafür weniger empfänglich sind. Dennoch würde gemäß diesen drei Szenarien die säkularisierte Bevölkerung bis zur Mitte des 21. Jahrtausends in Wien die größte Gruppe religiöser Zugehörigkeit sein. Nur im Szenario „Starke Zuwanderung“ mit seiner geringen Säkularisierungstendenz würde die Gruppe der Konfessionslosen einen erheblichen Rückgang auf 24% verzeichnen. Der in der

Vergangenheit beobachtete Rückgang des Anteils der römisch-katholischen Glaubensangehörigen würde zukünftig anhalten und zwischen 22% und 26% erreichen. Im Gegensatz dazu lassen die Prognosen für die Muslim/innen (20% bis 30% im Jahr 2046) und für die Orthodoxen (12% bis 16% im Jahr 2046) weitere Zuwächse erwarten.

Abbildung D: religiöse Zusammensetzung der Wiener Bevölkerung 2016 (Rekonstruktion) und 2046 in den unterschiedlichen Szenarien



Quelle: Statistik Austria und Berechnungen der Autorinnen

Im folgenden Abschnitt werden die Narrative, Annahmen und Hauptergebnisse für Österreich und Wien gemäß den vier Szenarien „Europäische Mobilität“, „Diversität“, „Geringe Zuwanderung“ und „Starke Zuwanderung“ zusammengefasst.

### Szenario „Europäische Mobilität“

Dieses Szenario beschreibt eine Situation, wonach vorwiegend Menschen aus Europa und der Europäischen Union zuwandern, wie dies in Österreich zwischen 2006 und 2010 beobachtet wurde. Gemeinsam mit dem Szenario „Diversität“ stellt es eine mittlere Variante dar, die hinsichtlich des Migrationsvolumens mit ungefähr 145.000 bis 175.000 internationalen Zuwander/innen jährlich im Zeitraum zwischen 2016 bis 2045 (im Vergleich zu 214.000 im Jahr 2015) dem Trend-Szenario der Bevölkerungsprognosen der Statistik Austria entspricht. Dieses Szenario des Mittelwegs hinsichtlich Migration wird sowohl mit einer Säkularisierung als auch mit Fertilitätsannahmen in je mittlerem Ausmaß kombiniert. Letzteres bedeutet, dass die Fertilitätsraten der unterschiedlichen Gruppen religiöser Zugehörigkeit mit der Zeit konvergieren. Säkularisierung in mittlerem Ausmaß bedeutet, dass die im Basisjahr beobachteten Säkularisierungsraten über die ersten zehn Jahre hinweg konstant

bleiben würden und im letzten Prognosezeitraum leicht zurückgehen. Gemäß diesem Szenario würde die Bevölkerung 2046 in Österreich 9,7 Millionen betragen, davon wären 2,2 Millionen in Wien ansässig.

Österreichweit würde die Gruppe der Konfessionslosen am stärksten wachsen und von 17% Anteil an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2016 auf 25% im Jahr 2046 ansteigen. Parallel dazu würde der Anteil der römisch-katholischen Glaubensangehörigen innerhalb der kommenden drei Jahrzehnte von 64% auf 45% sinken. Der Anteil der Orthodoxen würde von 5% im Jahr 2016 auf 9% im Jahr 2046 ansteigen, der Anteil der Muslim/innen von 8% auf 14%.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen für Österreich ist für den Anteil der Konfessionslosen in Wien gemäß Prognosen ein leichter Rückgang von 30% im Jahr 2016 auf 29% im Jahr 2046 zu erwarten. Dies ist auf ein negatives Wanderungssaldos der Konfessionslosen (aufgrund von Migrationsmustern innerhalb Österreichs, wonach mehr Konfessionslose die Stadt verlassen als zuwandern) sowie auf ein gesättigtes Säkularisierungspotenzial zurückzuführen. Trotzdem würde die Gruppe der Konfessionslosen bis 2046 in Wien von allen religiösen Gruppen die zahlenstärkste darstellen. Ähnlich zur Situation für Gesamtösterreich wird für die römisch-katholischen Glaubensangehörigen in Wien der größte anteilmäßige Rückgang von 35% im Jahr 2016 auf nur mehr 24% im Jahr 2046 prognostiziert. Für Wien ist das größte anteilmäßige Wachstum den Prognosen zufolge bei den Muslim/innen zu erwarten (von 14% 2016 auf 21% 2046), gefolgt von den Orthodoxen (von 10% 2016 auf 16% 2046).

### Szenario „Diversität“

Im Gegensatz zum vorhin beschriebenen Szenario „Europäische Mobilität“ berücksichtigt das Szenario „Diversität“ die jüngsten Trends der Migrationsmuster (ab 2011). Diese werden durch eine stärkere nicht-europäische Komponente geprägt, da Länder wie Afghanistan, Syrien, Iran und Irak zu den Hauptländern zählen, aus denen Menschen nach Österreich einwandern. Ebenso wie beim Szenario „Europäische Mobilität“ basiert auch dieses Szenario auf der Annahme, dass Migration, Säkularisierung und Fertilität in mittlerem Ausmaß auftreten, was zu ähnlichen Ergebnissen für die Bevölkerungszahl führt.

Österreichweit würde die islamische Bevölkerung die größten Zuwächse verzeichnen, da ihr Anteil von 8% im Jahr 2016 auf 17% im Jahr 2046 ansteigen würde (zum Vergleich: 14% im Szenario „Europäische Mobilität“). Die nächstgrößere Steigerung wäre für die Gruppe der Konfessionslosen zu erwarten (von 17% 2016 auf 24% 2046). Ähnlich wie beim Szenario „Europäische Mobilität“ ergeben die Prognosen einen starken Rückgang der römisch-katholischen Glaubensangehörigen von 64% 2016 auf 45% 2046.

Dieses Szenario ist insofern besonders interessant, als es zeigt, wie groß der Einfluss von Migration auf die Prognosen ist, insbesondere der Einfluss des Vergleichszeitraums, der als Grundlage für die Berechnung der Migrationstrends dient. Dasselbe gilt auch für Wien. Wird der Trend der vergangenen fünf Jahren berücksichtigt, wonach ein großer Anteil von Zuwander/innen aus Nicht-EU-Ländern stammte, wird erkennbar, dass sich der Anteil der römisch-katholischen Religionsangehörigen und der

Konfessionslosen im Vergleich zu den Ergebnissen des Szenarios „Europäische Mobilität“ nicht stark ändert. Der Anteil der Bevölkerung Wiens mit muslimischer Religionszugehörigkeit ändert sich in diesem Szenario hingegen deutlich: Während er im Jahr 2016 14% beträgt, liegt er 2046 bei 23%, im Szenario „Europäische Mobilität“ ist er bei 21%.

### Szenario „Geringe Zuwanderung“

Dem Szenario „Geringe Zuwanderung“ liegt der Gedanke zugrunde, dass die internationale Migration bis 2021 zum Stillstand kommt, da Österreich seine Grenzen für Menschen sowohl aus Nicht-EU-Ländern als auch EU-Ländern schließt. Gemäß einem solchen extremen Szenario sind künftige Entwicklungen hauptsächlich auf religiöse Mobilität und Fertilitätsannahmen zurückzuführen. In diesem Szenario wird dem aktuellen Trend folgend eine hohe Säkularisierungsrate angenommen, da Religion zunehmend zu einem individuellen Faktor mit geringer Sichtbarkeit im öffentlichen Raum wird. Es wird ebenfalls davon ausgegangen, dass sich die Fertilität der Zuwanderinnen im Vergleich zu den anderen Szenarien relativ rasch an jene der Österreicherinnen angleicht.

Im Vergleich zur Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit im Jahr 2016 würde die Gruppe der Konfessionslosen den höchsten proportionalen Zuwachs verzeichnen (von 17% 2016 auf 28% 2046), wohingegen der stärkste Rückgang für die römisch-katholischen Glaubensangehörigen zu erwarten ist (von 64% auf 47%). Im Vergleich mit den anderen Szenarien würde es aber in diesem Szenario einerseits den geringsten Rückgang beim Anteil der Katholik/innen und andererseits den geringsten Zuwachs der muslimischen oder orthodoxen Bevölkerung geben. Insgesamt wäre das Bevölkerungswachstum gering: Für 2026 wäre ein Spitzenwert von 8,9 Millionen zu erwarten, bis 2046 würde ein Rückgang bis auf 8,5 Millionen erfolgen.

Das Szenario „Geringe Zuwanderung“ würde auch zu einer geringeren Zuwanderung nach Wien führen. Folglich wäre in diesem Szenario die Zusammensetzung der Bevölkerung Wiens nach Religionszugehörigkeit jener von 2016 im Vergleich zu den anderen Szenarien am ähnlichsten. Der Säkularisierungstrend hätte dennoch Auswirkungen auf die Gruppe der römisch-katholischen Glaubensangehörigen mit einem weiteren Rückgang von 35% im Jahr 2016 auf 25% im Jahr 2046. Für die Gruppe der Konfessionslosen wäre mit einem leichten Anstieg von 30% auf 31% zu rechnen. Dieses Szenario weist mit einer Steigerung von 14% 2016 auf 20% im Jahr 2046 den geringsten Zuwachs der muslimischen Bevölkerung und mit einer Steigerung von 10% im Jahr 2016 auf nur 12% auch den geringsten Zuwachs an orthodoxer Bevölkerung auf. Ebenso wie für die Bevölkerung Österreichs ist für diejenige Wiens ein Spitzenwert von 1,9 Millionen in 2026 und hierauf ein langsamer Rückgang auf 1,8 Millionen im Jahr 2046 zu erwarten.

### Szenario „Starke Zuwanderung“

Das Szenario „Starke Zuwanderung“ basiert auf einer dauerhaften Politik der offenen Tür gegenüber Zuwander/innen. Gemäß diesem Szenario würde eine große Anzahl von Zuwander/innen, insbesondere aus dem Nahen Osten und Nordafrika (MENA) sowie aus den afrikanischen Subsahara-

Ländern (SSA), in Österreich eine neue Heimat finden. In diesem Szenario käme es zu höherer Religiosität und zu einem Rückgang der Säkularisierungsraten. Es wird angenommen, dass religiöse Identität in einer Gesellschaft mit hoher religiöser Diversität an Bedeutung zunimmt. Aufgrund der zunehmenden Zuwanderung aus Ländern mit hoher Fertilität und aufgrund der Tatsache, dass Neuzuwander/innen tendenziell auch ihre Familienideale importieren (und diese sich frühestens in der nachfolgenden Generation zu wandeln beginnen), würde die Geburtenrate der fertilsten Gruppe religiöser Zugehörigkeit, der Muslim/innen, nur langsam abnehmen.

Diesen Annahmen zufolge gäbe es in Österreich einen rapiden Zuwachs der Gesamtbevölkerung (auf 10,5 Millionen im Jahr 2046) und auch insbesondere der muslimischen Bevölkerung, der Anteil der Muslim/innen würde von 8% im Jahr 2016 auf 21% im Jahr 2046 steigen. Dabei würde es sich um den stärksten Zuwachs in den vier Szenarien handeln. Die Gründe dafür liegen im positiven Wanderungssaldo und der relativ hohen Fertilität: Bei den Muslim/innen ist mit über 2 Kindern pro Frau zu rechnen, wohingegen die Fertilität bei den anderen Gruppen religiöser Zugehörigkeit mit ungefähr 1,5 Kindern pro Frau deutlich niedriger läge. Im Gegensatz dazu ist in diesem Szenario mit dem stärksten Rückgang der römisch-katholischen Bevölkerung zu rechnen, deren Anteil von 64% im Jahr 2016 auf 42% im Jahr 2046 sinken würde.

Wien als Stadt, die die meisten internationalen Zuwander/innen nach Österreich anzieht, würde von allen vier Szenarien ähnlich wie bei der Betrachtung Gesamtösterreichs den stärksten Zuwachs der muslimischen Bevölkerung verzeichnen. Der Anteil der Muslim/innen würde gemäß den Prognosen von 14% im Jahr 2016 auf 30% im Jahr 2046 ansteigen und in diesem Szenario bis zur Mitte des Jahrhunderts in Wien die größte Gruppe religiöser Zugehörigkeit darstellen. Bemerkenswert ist auch der recht starke Rückgang des konfessionslosen Bevölkerungsanteils (von 30% im Jahr 2016 auf 24% im Jahr 2046) aufgrund der angenommenen niedrigen Säkularisierungsraten. Die Bevölkerung Wiens würde 2046 2,4 Millionen betragen.

## Fazit

Alle Szenarien der vorliegenden Analyse ermitteln einen Anstieg der religiösen Diversität. Daraus dürfte die direkte Schlussfolgerung abzuleiten sein, dass die Koexistenz der verschiedenen Gruppen religiöser Zugehörigkeit die Aufmerksamkeit der Stakeholder/innen auf nationaler Ebene, aber mehr noch auf Ebene der Hauptstadt Wien erfordert. In der öffentlichen Diskussion wird religiöse Diversität oft als Hemmnis für die friedliche Koexistenz der verschiedenen Gemeinschaften und sozialen Gruppen und den Dialog untereinander angesehen, insbesondere dann, wenn der Säkularismus als einer der zentralen Werte und Verhaltensregeln in europäischen Gesellschaften angesehen wird, wohingegen Religion weithin als Privatangelegenheit betrachtet wird. Diese Ansicht wird aufgrund der Existenz sichtbarer religiöser Minderheiten, die oft als Bedrohung der europäischen säkularen Werte angesehen werden, und auch aufgrund der nicht-traditionellen Religiosität der Zuwander/innen, die als Integrationsbarriere wahrgenommen wird, obwohl dies nicht notwendigerweise zutreffen muss, infrage gestellt.

Hervorzuheben ist, dass der Zuwachs der Minderheitenreligionen nicht nur auf den Faktor Zuwanderung zurückzuführen ist, sondern auch auf die relativ starke demographische Dynamik bestimmter Gruppen von Zuwander/innen mit niedrigen Altersstrukturen und hohen Fertilitätsraten. Dabei muss bedacht werden, dass die Unterschiede im demographischen Verhalten nicht nur auf die Religion zurückzuführen sind, sondern vor allem auch auf sozioökonomische Faktoren wie das Bildungsniveau oder die Frauenerwerbstätigkeit, die den Großteil der Unterschiede in der Fertilität der Gruppen religiöser Zugehörigkeit erklären. Darüber hinaus spielen die Zuwanderergeneration und das Herkunftsland eine große Rolle. So ist die Fertilität der muslimischen Frauen in Österreich hoch, da viele von ihnen ein geringes Bildungsniveau haben und aus Ländern stammen, in welchen eine höhere Fertilität das Ideal darstellt. Die Fertilität muslimischer Frauen mit hohem Bildungsniveau ist in Österreich hingegen jener von römisch-katholischen Frauen mit hohem Bildungsniveau ähnlich.

Die Situation in Österreich und in seiner Hauptstadt Wien ist in Europa nicht einzigartig und die meisten westeuropäischen Länder machen dieselben Erfahrungen. Die polarisierenden Trends des zunehmenden religiösen Pluralismus und der zunehmenden Religiosität auf der einen Seite und der anhaltenden Säkularisierung auf der anderen beeinflussen die vielfältige religiöse Landschaft Europas wie auch das globale Umfeld hinsichtlich nationaler Politik und internationaler Zusammenarbeit.

## Literatur

Fassmann, H. 2002. Demographie und Raumordnung. In: Feichtinger, G., Gisser, R. und Kytir, J. Demographie im Interdisziplinären Kontext: Festschrift 25 Jahre Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Schriften des Institut für Demographie, Band 16. Wien: Institut für Demographie (OEAW), S. 21-26.

Statistik Austria 2016. Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2016. Wien: Statistik Austria. Online unter: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/demographische\\_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html) (letzter Aufruf am 28.02.2017).